



GUERINIO RIVA
Der Projektleiter für den Felsenweg rät, diesen bei Schlechtwetter besser nicht zu benützen.
Seite 25

NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

OBWALDEN

NIDWALDEN

Stansstad

Parkplätze sollen Wohnungen weichen

Die Gemeinde Stansstad möchte das Bahnhofareal anders nutzen. Die Rede ist von einer Überbauung – auch für den Bürgenstock.

VON GERI WYSS

Wo sich heute unmittelbar beim Bahnhof Stansstad Parkplatz an Parkplatz reiht, könnten künftig Häuser stehen. Entsprechende Pläne bestätigt der Stansstader Gemeindepräsident Peter Christen. «Zusammen mit den Grundeigentümern möchten wir das Areal besser und wertschöpfungsintensiver nutzen.» Es soll Raum zum Wohnen und Arbeiten geschaffen werden, was eine Revision des Zonenplanes notwendig macht. Zusammen mit dem Kanton und der Zentralbahn als Grundeigentümer klärt der Gemeinderat ab, wie man das gesamte Areal im Bereich des Bahnhofs ausgestalten und nutzen kann, also auch das Gebiet ennet der Autobahn inklusive Garnhänki.



Baugelände beim Bahnhof in Stansstad, heute für Parkplätze genutzt. BILD LUCA WOLF

Wohnen für Bürgenstock-Crew

Wird die Überbauung realisiert, muss für die heutigen Parkplätze Ersatz gefunden werden. Wo ist noch unklar. Der Standort Stansstad ist im Park-and-ride-Konzept der Kantone Ob- und Nidwalden, wie auch im Agglomerationsprogramm Stans verankert.

Das Bahnhofareal ist auch für die Bürgenstock Hotels AG bedeutsam. Das Unternehmen möchte bekanntlich die Hoteltradition auf dem Bürgenstock wieder aufleben lassen mit einem 300 Millionen Franken teuren, von arabischen Investoren finanzierten Hotel. Auch die Bürgenstock Hotels benötigen Parkraum, der beim Bahnhof Stansstad geschaffen werden könnte. An der Pressekonferenz vom vergangenen Dienstag wurde die Zahl von 120 Wohnungen genannt, welche den Mitarbeitern in Stansstad zur Verfügung stehen sollen.

Neue Büros für Zentralbahn

Zudem will die Zentralbahn ihre Situation beim Bahnhof Stansstad verbessern. Die Büros sind heute grösstenteils

in Containern untergebracht. Ein neues Verwaltungsgebäude soll hier Abhilfe schaffen. Nach Auskunft von Ivan Buck, Leiter Verkauf und Marketing bei der Zentralbahn, ist geplant, das Gebäude mit den Werkstätten höher zu bauen und dadurch zusätzlichen Büroraum zu gewinnen. «Bis Ende Jahr sollten unsere Pläne vorliegen», sagt Buck.

Garnhänki: Zurück zur Natur

Die Garnhänki diene im Zuge der Arbeiten am Kirchenwaldtunnel als Barackendorf. Die bergmännischen Arbeiten sind inzwischen abgeschlossen und darum die Wohncontainer der Arbeiter abgebrochen worden. Vorderhand bestehen bleiben noch Bürocontainer. Gebäude dürften auf der Garnhänki in Zukunft keine mehr stehen. «Die Garnhänki ist Grünzone», sagt Markus Gammeter, Vorsteher des Amtes für Raumentwicklung Kanton Nidwalden. «Bauliche Eingriffe sind eher unwahrscheinlich.» Das 22 000 Quadratmeter grosse Gebiet am Seeufer gehört dem Kanton. «Es wird öffentlich zugänglich bleiben und naturnah gestaltet», sagt Gammeter. Die Garnhänki werde renaturiert. Wie der Endzustand

aussehe, hänge von der Gesamtplanung über das Areal im Bereich des Bahnhofes ab.

Ideen via Internet gesucht

In einem Internetforum sind Vorschläge gesammelt worden, was nach dem Abbruch des Barackendorfes mit dem Gebiet geschehen soll. Jene, die die Garnhänki der Natur zurückgeben wollten, scheinen nun die besten Karten zu haben. Die Macher des Internetforums haben bereits 2007 angekündigt, ihre Vorschläge dem Gemeinderat Stansstad zu überreichen. Das ist allerdings bis heute nicht geschehen. Gemeindepräsident Peter Christen: «Von Seiten des Forums ist noch nichts an uns hergetragen worden. Es haben auch noch keine Gespräche stattgefunden.»

Zu wenig Leute erreicht

Urs Fässler, Präsident der FDP Stansstad und Redaktor des Internetforums, sagt dazu: «Der grösste Teil der Einträge betreffen den Jugendtreff. Diese Anliegen sind der kürzlich gegründeten Jugendkommission weitergeleitet worden.» Man habe mit dem Forum eine Alternative für die Meinungsbildung anbieten wollen. «Dieses Ziel haben wir verfehlt», räumt Fässler ein. Mit der Technik eines Internetforums erreiche man als einzelne Partei zu wenig Leute.



Gjuner Voigt (links) und Danilo Porto halfen in den vergangenen Tagen beim Abbau der Arbeiterunterkünfte bei der Garnhänki in Stansstad. BILD CORINNE GLANZMANN

«Besser wäre es, wenn die Behörden ein solches Forum anbieten würden. Immerhin haben wir rausgefunden, dass in Stansstad Bedarf für einen Jugendtreff besteht und dass dieser in der Garnhänki nicht realisiert werden kann.»

HINWEIS

► Mehr Infos und das Forum finden Sie unter www.garnhaenki.ch ◀

EXPRESS

- Auf dem Bahnhofareal Stansstad sollen Wohnungen gebaut werden.
- Die Garnhänki wird renaturiert und bleibt öffentlich zugänglich.

Entsorgungszweckverband Obwalden

Defekte Abwasserleitung bleibt vielleicht im See

Die Abwasserleitung im Sarnersee wird ersetzt. Die neue Leitung kommt unter die Brünigstrasse. Was mit der alten passiert, ist offen.

Im Raum Sachseln brauchen die Autofahrer derzeit Geduld. An der Kantonsstrasse wird gearbeitet. Grund ist, dass der Entsorgungszweckverband unter der Strasse neu ein Teilstück der Abwasserleitung zur ARA in Alpnach verlegt. Präsident Peter Spichtig sagte an der Delegiertenversammlung, das führe leider zu «massiven Verkehrsbehinderungen». Er hoffe, dass die Arbeiten Ende August abgeschlossen sein werden. Dann werde der Kanton noch den Belag einbauen, sodass die Strasse Ende September wieder normal befahrbar sein dürfte.

Leitung muss gesichert werden

Die neue Leitung ersetzt jene durch den Sarnersee. 1977 wurden auf dem Seegrund in 45 Metern Tiefe zwei Röhren von je 35 Zentimetern Durchmesser gelegt, von denen eine geknickt ist und kein Abwasser mehr durchlässt. Sie ist von Stein- und Schuttablagerungen zu-

ENGELBERG

Neuer Anlauf nötig

Engelberg muss die Kehrichtentsorgung neu ausschreiben. Das Obwaldner Verwaltungsgericht hiess eine Beschwerde in allen Punkten gut, wie an der DV des Entsorgungszweckverbandes gesagt wurde. Das Engelberger Stimmvolk hatte im November den Verbandsaustritt beschlossen. Initiant Arnold Zeuglin hat seither den Auftrag, ein Konzept zu erstellen und Austrittsverhandlungen zu führen.

Im Jahresbericht schreibt Präsident Peter Spichtig, er hoffe noch immer, dass die Bevölkerung «den Unsinn des Verbandsaustritts noch erkennt» und korrigiere. Gemeinderat Charles Christen sagte, das Mandat für Zeuglin sei inzwischen abgelaufen, aber sie hätten von ihm noch kein Konzept gesehen. Es habe diese Woche eine Aussprache mit dem Gesamtgemeinderat gegeben. In der Hoffnung auf eine gute Lösung sei man vorerst froh, dass man weiter im Verband bleiben dürfe. Austrittsverhandlungen wurden zwischen Zeuglin und Verband noch keine geführt, wie Präsident Peter Spichtig sagte. *mvr*

gedeckt, wohl aus der Melchaa. «Gemäss Konzession muss die alte Leitung aus dem See entfernt werden», sagte Verbandspräsident Spichtig. Der Zweckverband hat jedoch vom Kanton die Antwort erhalten, dass man sie eventuell belassen könnte. Laut Peter Spichtig gehe es nun darum, mit dem Kanton eine Lösung zu suchen, wie man die Röhre sichern könne, ohne dass Inhalt in den See ausfliesse. Das Material sei für den See laut Fachleuten unbedenklich. Die neue Leitung kostet den Verband 950 000 Franken.

Zu viel Kehricht im Abwasser?

Sorgen bereiten dem Verband «übermässige Schmutzfrachten» in der ARA, wie es im Jahresbericht heisst. In absehbarer Zeit werde sich wohl ein Ausbau aufdrängen. Bevor ein konkretes Projekt, allenfalls in Kombination mit anderen Massnahmen, ausgearbeitet werden kann, wolle man mehr über die

Herkunft des Schmutzes wissen. Es wurden Abwässer aus zwei Gemeinden systematisch überwacht. Die ARA wurde 2007 um 11 Prozent stärker mit Schmutz belastet als im Vorjahr. Es konnten gar «die gesetzlichen Grenzwerte nicht in allen Teilen eingehalten werden», steht im Jahresbericht des Klärmeisters. Die ARA ist auf Schmutz von 29 000 Einwohnern (inklusive Industrie usw.) ausgelegt. Die angelieferte Menge entsprach jedoch 41 500 Einwohnern (Vorjahr 37 400). «Es ist anzunehmen, dass die höhere Belastung im Abwasser einen direkten Zusammenhang mit dem neuen Kehrichtkonzept hat», schreibt der Klärmeister. Will heissen, Abfall wurde teilweise via Kanalisation entsorgt. Die Delegierten ergänzten in diesem Zusammenhang das Reglement. Neu heisst es darin: «Abfälle dürfen nicht, auch nicht zerkleinert, dem Abwasser zugeführt werden.» Kon-

kreterisiert wurden auch die Strafbestimmungen: Der Verband kann fehlbare Abwasserlieferanten verzeigen und büssen lassen.

Kehrichtabfuhr wird billiger

Die Delegierten des Zweckverbandes sagten Ja zur Senkung der Kehrichtgebühren. In Engelberg sinkt die Grundgebühr rückwirkend auf Jahresbeginn von 120 auf 90 Franken. Die Gewichtsgebühr im Bringsystem und die Kehrichtsäcke werden im Sarneraal ab 2009 rund 10 Prozent günstiger (35-Liter-Sack 2.30 statt 2.50 Franken). Das hängt wesentlich auch mit den um 40 Prozent gesunkenen Abfallmengen zusammen. Das neue Entsorgungskonzept sei eine «Erfolgsstory», sagte darum Stephan Scherer von der kantonalen Abteilung Umwelt.

Präsident Peter Spichtig, Sachseln, wurde nach vier Jahren an der Spitze abgelöst durch das neue Vorstandsmitglied Cornel Waldvogel, Kerns. Neu in den Vorstand gewählt wurden ferner die neu gewählten Gemeinderäte Alois Abächerli (Giswil) und Kathrin Dönni (Alpnach) sowie Anna Kathrin (Sarnen). Spichtig habe den Verband «engagiert, pflichtbewusst und mit hoher Dossierkenntnis» geleitet, sagte Vizepräsident Heini Gosteli. *MARKUS VON ROTZ*



«Gemäss Konzession muss die alte Leitung aus dem See entfernt werden.»

PETER SPICHTIG, PRÄSIDENT
ENTSORGUNGZWECKVERBAND